Die astronomische Forschung in der Schweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **32 (1974)**

Heft 142

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die astronomische Forschung in der Schweiz

In Heft No. 1/1974 der «Wissenschaftspolitik» ist ein bemerkenswerter Bericht über den Beitritt der Schweiz zur ESO (European Southern Observatory) und das Projekt eines Observatoriums auf dem Gornergrat veröffentlicht worden, nachdem der schweizerische Wissenschaftsrat im Auftrag des Bundesrates hierzu Stellung genommen hat.

Einleitend wird in diesem Bericht ausgeführt, dass die Astronomie auf Grund neuerer und neuester Forschungsergebnisse (Weisse Zwerge, Pulsare, Schwarze Löcher, kosmische Strahlung und Evolutions-Biologie) mehr denn je zu den grundlegenden Wissenschaften gehört und deshalb auch in einem kleinen Land der Förderung zu einem entsprechenden Forschungspotential bedarf.

Während 1965 noch die Einrichtung einer grösseren Sternwarte auf dem Gornergrat als vordringlich erschien, konzentriert sich nun das Interesse auf eine Beteiligung an der ESO, da man sich vom Studium des Südhimmels (MAGELLANsche Wolken) besondere Aufschlüsse über die Milchstrassen-Struktur und die extragalaktischen Systeme erhofft.

Da dem anerkannt hohen Ausbildungsstand der schweizerischen Astronomen und ihren entsprechenden Leistungen leider keine entsprechende Infrastruktur (Instrumente, Arbeitsmöglichkeiten) zur Verfügung steht und deshalb die schweizerische Astronomie als *unterentwickelt* bezeichnet werden muss, erscheint es als dringend erforderlich, die Arbeitsmöglichkeiten für schweizerische Astronomen zu verbessern. Der Wissenschaftsrat empfiehlt deshalb:

1. einen Beitritt der Schweiz zur ESO,
2. eine Verwirklichung des Gornergrat-Projektes oder eine Beteiligung an einem europäischen Observatorium entsprechender Grösse, und
3. die Errichtung eines astrophysikalischen Instituts an der ETH.

Dabei wäre dem Beitritt der Schweiz zur ESO die Präferenz einzuräumen, wofür sich auch die astronomischen Institute der Universitäten Genf, Lausanne und Basel ausgesprochen haben. Die Schweizerische Gesellschaft für Astrophysik und Astronomie betrachtet hierfür den Bestand an Astronomen als ausreichend, um die damit gegebenen Kapazitäten auszunützen, womit gleichzeitig der Rahmen der finanziellen Möglichkeiten eingehalten werden soll.

Der finanzielle Aufwand für die astronomische Forschung in der Schweiz wird 1974 rund 8,1 Millionen Franken betragen; ein Beitritt zur ESO würde diesen Aufwand um 23%, also auf rund 10 Millionen Franken erhöhen.

Dem gegenüber betonte die eidgenössische Finanzverwaltung, dass ein Beitritt zur ESO nur unter der Voraussetzung möglich wäre, dass in anderen Forschungsbereichen entsprechende Abstriche erfolgten. Der Wissenschaftsrat, der einen Beitritt zur ESO vor allem aus wissenschaftlichen Gründen und Gründen der Forschungsentwicklung wünscht, verfügt jedoch nicht über Unterlagen, die es ihm ermöglichen würden, der eidgenössischen Finanzverwaltung Abstriche in anderen Forschungsbereichen zu empfehlen. *Dies führte ihn zur Auffassung, ein Beitritt zur ESO habe weder auf Kosten der Sonderförderung, noch der Hochschulen, noch des Beitrags an den Nationalfonds zu erfolgen.*

Aus diesen Einstellungen folgt leider, dass ein Beitritt der Schweiz zur ESO im Augenblick unmöglich ist und kaum mehr vor 1980 in Frage kommen wird. Einige der Schweiz auf Grund des guten Rufs ihrer Astronomen bei der ESO gewährten Privilegien können leider nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein solcher Ausnahmezustand nicht von Dauer sein kann, auch wenn durch die Verlegung des Sitzes der ESO von Hamburg nach Meyrin zum CERN die Beziehungen der Schweiz zur ESO eine gewisse Verbesserung erfahren haben.

Die am 18. 10. 1973 vom Wissenschaftsrat gezogenen Schlussfolgerungen gipfeln darin, es sei dem Beitritt der Schweiz zur ESO das Primat einzuräumen und der Bundesrat habe hierzu eine Grundsatzerklärung abzugeben. Dem Gornergrat-Projekt und der Schaffung eines Instituts für experimentelle Astrophysik seien nachfolgende Prioritäten zuzusprechen.

Diese Lage der Dinge erscheint mehr als blamabel: Der geforderte Beitritt zur ESO, wissenschaftlich gut begründet, ist bis auf weiteres finanziell unmöglich, und an der gleichen Schwierigkeit scheitern auch die weiteren Projekte. Man muss sich in diesem Zusammenhang füglich fragen, ob die Einstellung der zuständigen Instanzen – wie auch schon auf anderen Gebieten – die Auswanderung schweizerischer Astronomen zu implizieren beabsichtigt, statt sie im nationalen Sinn zu fördern. Die vielen Freunde der Astronomie in der Schweiz werden davon mit Befremden Kenntnis nehmen und bedauern, dass man an den massgeblichen Stellen offenbar nicht bereit ist, das nötige Verständnis für die anstehenden Forschungsaufgaben aufzubringen. E. W.

Ein neues, vereinfachtes Protuberanzen-Fernrohr

wurde soeben von G. RICHTER in: *Die Sterne 50*, 105 (1974) beschrieben. Die ORION-Redaktion empfiehlt dessen Bau und Erprobung und erwartet gerne Berichte darüber. E. WIEDEMANN